

DEMOGRAFIE

Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Demografie in Sachsen-Anhalt



Besuchen Sie die Jahresveranstaltung der Demografie-Allianz am **14. Oktober 2013, um 14.00 Uhr** in der Leopoldina - Nationale Akademie der Wissenschaften in Halle.

BITTE TERMIN VORMERKEN!

Liebe Leserinnen und Leser,

durch den demografischen Wandel werden wir in Sachsen-Anhalt mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Vor allem die Zahl der Erwerbstätigen geht zurück und der Wettbewerb um gute Arbeitskräfte verschärft sich. In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen zeigen, wie sich verschiedene Organisationen auf diesen Wettbewerb einstellen, zum Beispiel durch die gezielte Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Ausbildung, die Weiterqualifikation durch Auslandspraktika, die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung oder den gezielten Einsatz älterer Arbeitnehmer. Darüber hinaus müssen wir jungen Menschen Perspektiven aufzeigen, damit Abwanderungen vermieden werden und sowohl Rückwanderungen als auch Zuwanderungen gelingen.

Wir wünschen Ihnen wieder viel Freude beim Lesen unseres Newsletters.

Ihre Stabsstelle
Demografische Entwicklung
und Prognosen



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Landesentwicklung und Verkehr

Zensus bestätigt Trends

Diskussionen um geringere Finanzausweisungen

Laut Zensus-Ergebnis lebten Ende 2011 exakt 2 276 736 Menschen in Sachsen-Anhalt. Das sind 36 544 Personen weniger als bisher geschätzt. Auch bundesweit korrigiert der Zensus die Einwohnerzahl nach unten. Nach Zensus-Angaben leben in der Bundesrepublik 80,2 statt 81,8 Millionen Menschen. Das ergibt ein Minus von 1,85 Prozent in Deutschland und 1,58 Prozent in Sachsen-Anhalt. Allerdings weichen die neuen Einwohnerzahlen des Zensus teilweise sehr stark von den bislang amtlichen Werten ab. Dies führt zu Unmut in den Kommunen und wird dort kontrovers diskutiert. Sie befürchten geringere Finanzausweisungen aufgrund der neuen Ergebnisse.

Deshalb fordern sie vom Statistischen Landesamt, die neue Bevölkerungszahl, die die jüngste Volkszählung zum 9. Mai 2011 für ihre Gemeinde ergab, zu überprüfen und gegebenenfalls nachzubessern.

Insgesamt bestätigen die Ergebnisse des Zensus aber den allgemein angenommenen Bevölkerungstrend: Wir werden weniger und älter. Die größte Stadt in Sachsen-Anhalt bleibt somit Halle mit 230 494 Einwohnern, 1 584 Personen mehr als in Magdeburg.

Weitere Informationen unter:
www.zensus2011.de

Inhalt

Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug im Interview	Seite 2
Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie auf dem Prüfstand	Seite 3
Fachkräftesicherung durch Auslandspraktika	Seite 4
Beschäftigungspotenziale von Menschen mit Behinderungen	Seite 5
Nachgefragt und nachgezählt	Seite 6
Ältere Arbeitskräfte sind immer gefragter – auch in Sachsen-Anhalt?	Seite 7
Veranstaltungen: September–Dezember	Seite 8
Impressum	Seite 8

„Wir müssen den jungen Menschen attraktive Perspektiven bieten“

Im Interview mit Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug, Generalsekretärin der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften



Prof. Dr. Schnitzer-Ungefug, was verbirgt sich hinter der Leopoldina? Was ist der Aufgabenschwerpunkt der Nationalen Akademie der Wissenschaften?

Die Leopoldina in Halle ist die älteste wissenschaftliche Akademie in Deutschland und gehört zu den ältesten Wissenschaftsakademien der Welt. Ihr Name führt auf Kaiser Leopold I. zurück. Seit ihrer Gründung 1652 liegen die Schwerpunkte in den Feldern Medizin und Naturwissenschaften. Ursprünglich wechselte der Sitz der Akademie immer zu dem Wohnort ihres jeweiligen Präsidenten. Seit 1878 hat sie jedoch ihren festen Sitz in Halle. Selbst in der DDR operierte die Leopoldina von Halle aus und war Bindeglied ihrer weltweiten Mitglieder. Nach dem Zusammenschluss beider deutscher Staaten stellte sich auch die Akademie neu auf und dehnte ihr Tätigkeitsfeld u. a. auch auf die Geisteswissenschaften aus. Die Hauptaufgaben liegen insbesondere in der wissenschaftsbasierten Beratung der Politik zu gesellschaftlich wichtigen Themen. Den Status der Nationalen Akademie trägt die Leopoldina seit fünf

Jahren auf Initiative der damaligen Bundesforschungsministerin Annette Schavan nach Ernennung durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK). Sie ist international vernetzt und hält vielfältige Kontakte zu anderen nationalen Akademien weltweit.

Welche Rolle bzw. welchen Teil trägt die Leopoldina bei, den demografischen Wandel zu gestalten?

Verschiedene Arbeitsgruppen beschäftigten sich jüngst mit dem demografischen Wandel. So beschäftigte sich eine Gruppe beispielsweise mit den Chancen des längeren Lebens, die wir als „gewonnene Jahre“ bezeichnen. Gewonnene Jahre deshalb, weil wir durch das meist gesunde Älterwerden viel mehr Zeit nach dem Renteneintritt zur Verfügung haben als noch vor einigen Jahren. Zugleich sollten wir uns auf ein künftig lebenslanges Lernen einrichten, und wir müssen hinterfragen, ob wir es uns leisten können, mit 67 Jahren in Rente zu gehen. Eine andere Arbeitsgruppe befasste sich mit der Zukunft von Kindern und hebt hervor, dass die Förderung des

kindlichen und des elterlichen Wohlbefindens eine zentrale Rolle spielen kann, sich für Kinder zu entscheiden. Ein längeres Leben erlaubt es zugleich, die Lebenszeit sinnvoller zu gestalten. Etwa durch eine Aufteilung der Arbeitsphasen, sodass in bestimmten Phasen mehr Zeit für die Familie zur Verfügung steht. Die Leopoldina liefert wissenschaftliche Grundlagen, insbesondere auch zum demografischen Wandel und stellt heraus, was getan werden muss, um diese Herausforderung zu meistern.

Sie sind seit 13 Jahren Generalsekretärin der Akademie. Was sind dabei Ihre Aufgaben?

Als Generalsekretärin kann man mein Aufgabenfeld mit dem einer Geschäftsführerin vergleichen. Ich bin verantwortlich für die Finanzen und Abläufe innerhalb der Leopoldina. Ich achte darauf, dass Beschlüsse des Präsidiums umgesetzt werden und alle Abteilungen ordnungsgemäß und optimal arbeiten. Durch die Ernennung zur Nationalen Akademie der Wissenschaften kamen auch jede Menge neue Aufgaben und Tätigkeiten auf die Leopoldina zu. Diese mussten ebenso integriert und umgesetzt werden.

Welches Fazit können Sie vorläufig aus Ihrer Arbeit im Demografiebeirat Sachsen-Anhalt ziehen?

Ich betrachte den Demografiebeirat als sehr wichtige Einrichtung, die mit Personen aus unterschiedlichen Bereichen besetzt ist. So werden viele Kompetenzen gebündelt und gemeinsam können Lösungswege gefunden werden. Die demografische Entwicklung ist ein Schwerpunkt in Sachsen-Anhalt, der nicht als Bedrohung betrachtet werden sollte, sondern als Herausforderung. Uns muss es gelingen, den immer weniger werdenden jungen Menschen im Land eine attraktive Perspektive aufzuzeigen. Mit der Gestaltung unserer Hochschullandschaft haben wir einen wichtigen Schritt getan, junge Menschen anzuziehen. Aber was können wir den jungen Menschen danach anbieten?

www.leopoldina.org

Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie auf dem Prüfstand

„audit familiengerechte hochschule“ an die Hochschule Harz verliehen

Weil die Hochschule Harz bereits seit über zehn Jahren den Ausbau familienfreundlicher Maßnahmen für Studierende und Mitarbeiter voranbringt, wurde das Engagement im zurückliegenden Jahr mit der Zertifizierung „audit familiengerechte hochschule“ durch die berufundfamilie gGmbH ausgezeichnet. Die offizielle Übergabe des Zertifikats durch Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder fand im Juni 2013 in Berlin statt.

Der Audit-Verleihung vorausgegangen waren umfassende Datenerhebungsprozesse sowie ein halbtägiger Strategie- und ein ganztägiger Auditierungsworkshop mit Vertretern der Studierenden, Mitarbeitenden sowie Mitgliedern der Hochschulleitung unter externer Moderation einer erfahrenen Auditorin. Im Ergebnis dieses Erfahrungsaustauschs wurde der Bestand vorhandener Angebote begutachtet und weiterführende Ziele familiengerechter Studienbedingungen sowie einer familienbewussten Personalpolitik definiert. Die daraus resultierenden Maßnahmen werden nun innerhalb der folgenden drei Jahre umgesetzt.

„Für die aktuelle Laufzeit des ‚audit familiengerechte hochschule‘ bis zum Sommer 2015 haben wir uns zum Ziel gesetzt, die vorhandenen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Studium weiter auszubauen, diese untereinander besser zu verzahnen und vor allem die interne und externe Kommunikation der familienfreundlichen Angebote voranzubringen“, fasst Hochschulrektor Prof. Dr. Armin Willingmann die Herausforderungen für die nächsten drei Jahre zusammen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verständigten sich im Rahmen der gemeinsamen Workshop-Arbeit u. a. darauf, orientiert am Beispiel des Wernigeröder Standorts, auch Gespräche mit der Stadt Halberstadt zum Abschluss einer vertraglich abgesicherten Kinderbetreuung während Tagesrandzeiten für die Studierenden am Fachbereich Verwaltungswissenschaften anzustreben. „Obwohl die Anzahl Studierender mit Kind an der Hochschule Harz verhältnismäßig ge-



Andreas Schneider (3. v. l.), Pressesprecher der Hochschule Harz, nahm das Zertifikat in Berlin entgegen

ring ist, zielen wir mit unserem Engagement darauf ab, die Bedingungen für studierende Eltern weiter zu verbessern, um diese zum Studium im Harz zu motivieren und zugleich Ängste vor der Erfüllung des Kinderwunschs während der Studienzeit abzubauen“, so Willingmann, selbst zweifacher Familienvater.

Neben geplanten Maßnahmen zur Erhöhung der Flexibilität der Studienorganisation für Studierende mit Kind sollen vor allem auch die studentischen Initiativen angeregt werden, ihre Aktivitäten weiter auszubauen. Hier hat sich in den letzten rund 15 Jahren seit deren Zusammenschluss vor allem die studentische Gruppe „Plus 1, 2, ...“ als optimale Anlaufstelle zum schnellen Erfahrungsaustausch sowie zur Vermittlung von Kontakt- und Ansprechpartnern etabliert.

„Darüber hinaus haben wir natürlich im Blick, die Attraktivität der Hochschule als familienfreundlicher Arbeitgeber weiter zu erhöhen, und wollen somit auch die Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie ausbauen“, so Hochschulleiter Willingmann. Eine flexible Gleitzeitregelung, kurze Abstimmungswege zwischen Mitarbeitenden und Füh-

rungskräften sowie ein buntes Veranstaltungsprogramm mit einem hohen Anteil familienfreundlicher Angebote – von der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten KinderHochschule über zahlreiche Aktivitäten für Kinder zum alljährlichen Campusfest bis hin zur regional stark eingebundenen GenerationenHochschule – sind schon jetzt tragende Säulen einer familienbewussten Arbeitsatmosphäre auf den Campi. „Wir sind besonders stolz darauf, unsere familienorientierten Programme bislang stets kostenfrei anbieten zu können, und haben dieses Engagement auch künftig fest in unserer Hochschulphilosophie“, so Rektor Willingmann, der die Interessen der Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt gleichzeitig in seiner Funktion als Präsident der Landesrektorenkonferenz vertritt.

KONTAKTDATEN

Ihr Ansprechpartner
Andreas Schneider

Hochschule Harz
Friedrichstraße 57–59
38855 Wernigerode
aschneider@hs-harz.de
www.hs-harz.de

Fachkräftesicherung durch Auslandspraktika

Der Bildungsverbund Haustechnik Sachsen-Anhalt e. V. aus Magdeburg organisiert Auslandsaufenthalte über das EU-Förderprogramm „Leonardo da Vinci“



Bildungsverbund Haustechnik Sachsen-Anhalt e. V.

Auszubildende aus Sachsen-Anhalt bei einem gemeinsamen Ausflug während ihres Praktikums in Nordirland

Unternehmen können ihre Attraktivität als Ausbildungsbetrieb und Arbeitgeber steigern, indem sie ihren Auszubildenden und Mitarbeitern Praktika im europäischen Ausland ermöglichen. Bewerber entscheiden sich oft für einen Ausbildungsplatz, der ihnen zusätzliche Qualifizierungsmöglichkeiten bietet. „Unternehmen, die Auslandspraktika fest in die Aus- und Weiterbildung integrieren, haben somit die Möglichkeit, Mitarbeiter auch langfristig an ihr Unternehmen zu binden“, erläutert Petra Laabs, Geschäftsführerin des Bildungsverbundes Haustechnik Sachsen-Anhalt e. V.

Die Wohnungsbaugenossenschaft Otto von Guericke eG aus Magdeburg entsandte aus diesem Grund bereits zwei Auszubildende. Oliver Hornemann, Vorstand des Unternehmens, erklärt: „Ein besonders motivierendes Instrument für junge Auszubildende ist aus unserer Sicht das mehrwöchige Auslandspraktikum. Es schult den Umgang mit unbekanntem Situationen, fördert sowohl das Selbstbewusstsein als auch die Kreativität und festigt vor allem

die sozialen Kompetenzen. Darüber hinaus werden wichtige Erfahrungen auf dem Weg in die eigene Selbstständigkeit gemacht. Als Unternehmen zeigen wir den Auszubildenden damit, dass wir gern in sie ‚investieren‘ und an sie und ihre Stärken glauben. Dass wir mit unserer Förderungsstrategie schon seit Jahren erfolgreich sind, zeigen die Zahlen der ausgebildeten Fachkräfte und die Zahl derer, die wir nach der Ausbildung in unserem Unternehmen weiterbeschäftigen konnten.“

Anne Lehmann, die während ihrer Ausbildung zur Immobilienkauffrau ein Praktikum in einem Immobilienbüro in Nordirland absolvierte, bestätigt die positiven Eindrücke: „Für mich persönlich war der Austausch eine wunderbare Lebenserfahrung. Man wird von Tag zu Tag selbstständiger, selbstbewusster und geht offener auf Leute zu.“ Sie arbeitet auch nach Beendigung ihrer Ausbildung weiterhin bei der Wohnungsbaugenossenschaft Otto von Guericke eG.

Im Rahmen des EU-Förderprogramms „Leonardo da Vinci“ organisiert der

Bildungsverbund die Auslandspraktika komplett: Auswahl des Praktikumsbetriebs, An- und Abreise, Unterkunft in einer Gastfamilie einschließlich Teilverpflegung, Vorbereitungsveranstaltung und Betreuung der Teilnehmer. Durch die Bezuschussung über Fördermittel fallen für die Auszubildenden und Ausbildungsunternehmen nur noch geringe Kosten für die Eigenbeteiligung bzw. den Verwaltungsaufwand an. Die angebotenen Praktika gelten für alle Berufe und sind nicht an die Branche Haustechnik gebunden.

KONTAKTDATEN

Bildungsverbund Haustechnik
Sachsen-Anhalt e. V.
Gustav-Ricker-Str. 62
39120 Magdeburg

Telefon: 0391 6269644
Fax: 0391 6269643
E-Mail: j.sell@bvht.de
Internet: www.bvht.de

Beschäftigungspotenziale von Menschen mit Behinderungen

Viele Fachkräfte werden bisher noch nicht berücksichtigt

175 484 Menschen in Sachsen-Anhalt haben einen Grad der Behinderung von 50 oder mehr, sind also schwerbehindert. 78 821 von ihnen sind derzeit im erwerbsfähigen Alter. Schaut man sich die Verteilung über die Alterskohorten an, dann wird deutlich, dass die wenigsten Menschen mit Behinderungen diese von Geburt an bewältigen müssen, sondern in vielen Fällen ihre Behinderung erst im Laufe ihres Lebens (in vielen Fällen berufsbedingt) „erworben“ haben.

Die Zahlen der Bundesagentur für Arbeit belegen es: Arbeitssuchende in Sachsen-Anhalt profitieren von der guten Entwicklung des Arbeitsmarkts in den letzten Jahren. Dies gilt auch für schwerbehinderte Arbeitssuchende. So hat sich nicht nur ihre absolute Zahl, sondern auch die durchschnittliche Dauer ihrer Arbeitslosigkeit verringert. Allerdings ist diese mit 77 Wochen noch entschieden höher als die nicht schwerbehinderter Arbeitssuchender (64 Wochen). Nachweislich konnten Arbeitssuchende mit Behinderung jedoch nicht im selben Umfang von der guten Arbeitsmarktentwicklung profitieren wie nicht behinderte Personen; und dies trotz der Tatsache, dass sie im Mittel über eine bessere berufsfachliche Qualifikation verfügen. Über alle Altersklassen hinweg zeigt sich: Schwerbehinderte Menschen sind zwar nicht so häufig ar-

beitslos, jedoch fällt ihnen in einem solchen Fall die Wiederaufnahme einer Beschäftigung schwerer als nicht schwerbehinderten Arbeitssuchenden.

Ist es wirklich nicht möglich, insbesondere diese Personengruppe nicht erst aus dem Arbeitsprozess herausfallen zu lassen, um sie dann langwierig wieder zu integrieren?

Wenn wir von Inklusion reden, widerspricht das gerade skizzierte Szenario der Definition des Begriffs. Die UN-Behindertenrechtskonvention fordert im Sinne der Teilhabe die gleichen Chancen auf Bildung und Arbeit. Beides bedingt einander. Ziel unseres Schul- und Ausbildungssystems im Lande sollte es sein, junge Menschen – egal ob behindert oder nicht – zu den höchstwertigen Schul- und Berufsabschlüssen zu führen und sie bei einem Berufseinstieg mit den größtmöglichen Entwicklungschancen zu begleiten.

Was konkret bereits möglich ist, zeigt beispielsweise das Angebot von enterability, das schwerbehinderte Menschen bei der Existenzgründung berät (<http://sachsen-anhalt.enterability.de>). Hier werden Businesspläne auch unter dem Aspekt beleuchtet, wie sie mit den gesundheitlichen und behinderungsbedingten Vorgaben vereinbar sind. Seit 2011 haben sich 80 Gründungsinteressierte intensiv beraten lassen. Bis Mai 2013

sind 20 von ihnen den Schritt in die Selbstständigkeit gegangen.

2014 wird der Landesbehindertenbeirat zum dritten Mal seit 2010 den Preis „Pro Engagement“ ausloben. Hier werden Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber Sachsen-Anhalts für ihren besonderen Einsatz bei der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderungen ausgezeichnet. Interessant ist, dass die Unternehmensgröße für dieses Engagement nicht entscheidend ist. Im Gegenteil, die Jury konnte gerade in der Kategorie der nicht beschäftigungspflichtigen privaten Unternehmen eine rege Beteiligung feststellen. Zugeschnitten auf den jeweiligen Mitarbeiter bzw. die jeweilige Mitarbeiterin wurden nicht nur Arbeitsgeräte oder Arbeitsaufgaben angepasst, sondern auch langfristige Strategien entwickelt, sodass beispielsweise bei fortschreitendem Krankheitsverlauf die Beschäftigungsfähigkeit des Betroffenen bei diesem Arbeitgeber erhalten bleiben kann.

Die Wettbewerbsfähigkeit des Landes Sachsen-Anhalt hängt auch von der Wettbewerbsfähigkeit des Einzelnen auf dem Arbeitsmarkt ab. Deshalb ist es unter den Rahmenbedingungen des demografischen Wandels unverzichtlich, wenn Menschen mit unterschiedlichsten Benachteiligungen „draußen vor der Tür gelassen werden“. Das Know-how für die Erschließung der Potenziale von Menschen mit Behinderung auf dem Arbeitsmarkt und die Schaffung inklusiver Strukturen ist in Sachsen-Anhalt vorhanden. Dies gilt es systematisch zu bündeln und mutig neu zu vernetzen, wenn das Land den „demografischen Sturm“ gestärkt überstehen will.



Pro Engagement

Gerhard Hyna (SIS GmbH Bitterfeld), Antje Mandelkow (Kelles Klädener Suppenmanufaktur) und Gerhard Linke (Linke GmbH Magdeburg) wurden vom Landesbehindertenbeauftragten Adrian Maervoet (v. l. n. r.) mit dem Ehrenpreis „Pro Engagement“ ausgezeichnet

KONTAKTDATEN

Ansprechpartnerin
Maike Jacobsen
Mitglied des Behindertenbeirats des
Landes Sachsen-Anhalt
Geschäftsstelle
Landesbehindertenbeirat
im Ministerium für Arbeit und Soziales
Turmschanzenstraße 25
39114 Magdeburg

Telefon: 0391 567 6985
E-Mail: maike_jacobsen@gmx.de

Nachgefragt: Welche Vorteile bringt ein Auslandspraktikum während der Berufsausbildung?



Claudia Müller, Fachverkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk, Thale



Kevin Rose, Industriekaufmann, Südharz OT Hayn



Antje Richter, Speditionskauffrau, Magdeburg

„Ich habe mein Auslandspraktikum in Nordirland gemacht und kann sagen, dass es jede Menge Vorteile hat, sowohl für den Azubi als auch für den Ausbildungsbetrieb. Es bietet die Möglichkeit, seine Fremdsprachenkenntnisse aufzufrischen und zu verbessern. Man lernt sowohl neue Arbeits- und Lebensgewohnheiten kennen als auch neue Arbeitstechniken, die man in seinem Betrieb mit einbringen kann. Im späteren Arbeitsleben hat man einen besseren Stand, wenn es heißt, sich bei Bewerbungen gegenüber anderen Mitstreitern durchzusetzen. Der Auslandsaufenthalt ist ein schöner Bonus im Lebenslauf. Ich würde es jederzeit wieder machen, denn es ist ein großer Mehrwert für Azubi und Betrieb.“

„Wer im Lebenslauf nicht nur Schulenglisch und andere Kenntnisse in der Theorie vorweisen möchte, dem empfehle ich unbedingt ein Auslandspraktikum. So kann man echte praktische und internationale Erfahrungen nachweisen. Man gewinnt einen Eindruck über andere Kulturen, andere Methoden und Techniken der Auftragsabwicklung und man stärkt seine eigenen Soft Skills. Dadurch erhöht man gleichzeitig auch die Chancen für die spätere Berufslaufbahn. Ich habe mein Praktikum im 2. Ausbildungsjahr gemacht. Es war eine großartige Zeit mit einem perfekten Mix aus sozialen Erlebnissen, kulturellen Erfahrungen, dem Auseinandersetzen mit der Sprache und dem Kennenlernen anderer unternehmerischer Arbeitsabläufe.“

„Durch die bereits vorangeschrittene Berufsausbildung hat man die Möglichkeit, die Herangehensweise und Ausführung des Berufs in den unterschiedlichen Ländern zu vergleichen, also im Ausland und im Heimatland. Ich wollte zudem meinen eigenen Horizont erweitern, andere Ideen, Sichtweisen, Herausforderungen und Lösungsstrategien kennenlernen, aber nicht nur auf beruflicher Ebene, sondern auch außerhalb der Arbeit. Die gesammelten Eindrücke und Erfahrungen, die man durch einen Auslandsaufenthalt erlangt, helfen einem persönlich weiter und machen sich natürlich auch im Lebenslauf ganz gut.“

Nachgezählt: Verfügbare Wohnfläche pro Kopf

Pro-Kopf-Wohnfläche erreicht mit 45 m² neuen Höchstwert

In Deutschland hält der Trend zu größeren Wohnflächen pro Kopf an. Standen im Jahr 1998 jedem Einwohner noch durchschnittlich 39 m² zur Verfügung, so ist die Pro-Kopf-Wohnfläche mittlerweile auf 45 m² angewachsen. Diese Zahlen hat das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung auf Grundlage des Mikrozensus veröffentlicht. Als wichtigste Ursachen für diesen Anstieg gelten ein höherer Anspruch an die Wohnungsgröße sowie eine veränderte Haushaltsstruktur. Vor allem die Zunahme der Ein- und Zweipersonenhaushalte hat dazu geführt, dass die pro Kopf zur Verfügung stehende Wohnfläche größer geworden ist.



Verfügbare Wohnfläche pro Person (Männer und Frauen nach Altersjahren, 2010)

Quelle: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung

Ältere Arbeitskräfte sind gefragter – auch in Sachsen-Anhalt

Unternehmen stellen sich zunehmend auf neue Altersstrukturen ein



Kay Senius, Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen

In den vergangenen Wochen lassen die Schlagzeilen über die gestiegene Erwerbstätigkeit Älterer in Deutschland aufhorchen. Ältere Arbeitskräfte werden immer gefragter, arbeiten häufiger immer länger und werden als Mitarbeiter immer mehr geschätzt. Unternehmen entziehen sich dem Jugendwahn und stellen sich zunehmend auf neue Altersstrukturen ein.

Ältere profitieren von der guten konjunkturellen Lage in Deutschland. Auch in Sachsen-Anhalt zeigt sich diese Entwicklung. Die Arbeitsmarktsituation hat sich für die über 50-Jährigen in den vergangenen Jahren deutlich verbessert. Der Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung veranschaulicht den Beschäftigungsaufbau der zurückliegenden Jahre. Zwischen 2005 und 2012 stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Sachsen-Anhalt über 50 Jahre um rund 38 Prozent auf 256 863 Personen. Interessanterweise ist auch der Anteil sozialversicherungspflichtig beschäftigter Älterer an allen Beschäftigten mit 33,9 Prozent der höchste unter allen deutschen Bundesländern.

Der Zuwachs beruht neben der demografisch bedingten Alterung auf geänderten unternehmerischen Sichtweisen, verbesserten Rahmenbedingungen, wie ein höheres Angebot an altersgerechten Arbeitsplätzen oder Weiterbildungsmöglichkeiten, und auf

geänderten rechtlichen Regelungen wie dem späteren Rentenzugang. Einen Einfluss hat auch die gestiegene Erwerbsneigung älterer (qualifizierter) Frauen.

Allerdings ist die Entwicklung von Branche zu Branche unterschiedlich. Auch wenn der Anteil älterer Arbeitnehmer in vielen Branchen wächst und der Bedarf an älteren Fachkräften steigt, gibt es noch viele Branchen, in denen Ältere unterrepräsentiert sind. Viele ältere Arbeitskräfte in Sachsen-Anhalt finden sich vor allem in den Bereichen verarbeitendes Gewerbe (17,1 Prozent), Gesundheits- und Sozialwesen (12,1 Prozent) und öffentliche Verwaltung (11,8 Prozent). Wenig über 50-Jährige sind in der Informations- und Kommunikationsbranche (0,8 Prozent), Energieversorgung (0,9 Prozent), im Bergbau (1,1 Prozent) sowie Grundstücks- und Wohnungswesen (1,2 Prozent) beschäftigt. Die positive Beschäftigungsentwicklung ist in allen Altersgruppen der über 50-Jährigen sichtbar, v. a. jedoch in der Gruppe der über 60-Jährigen, auch wenn hier die absolute Zahl an Beschäftigten verglichen mit den 50- bis 59-Jährigen immer noch gering ausfällt. Getrübt wird diese positive Entwicklung jedoch auch vom gleichzeitigen Anstieg der Arbeitslosigkeit in der Gruppe der über 60-Jährigen, der durch das Auslaufen verschiedener vorruhestandsähnlicher Regelungen bedingt ist.

Insgesamt liegt die Arbeitslosenquote Älterer in Sachsen-Anhalt höher als die Quote für alle zivilen Erwerbspersonen zwischen 15 und unter 65 Jahren, insbesondere die der über 55- und über 60-Jährigen. Auch zählt Sachsen-Anhalt zu den Bundesländern, in denen der Anteil älterer Arbeitsloser vergleichsweise hoch ist. So lag die Arbeitslosenquote der über 50-Jährigen im Dezember 2012 bei 12,4 Prozent. Nur in Mecklenburg-Vorpommern lag die Quote mit 13,3 Prozent höher.

Trotz der guten Arbeitsmarktentwicklung sehen wir nach wie vor Handlungsbedarf. In einer immer älter werdenden Gesellschaft und im Zuge des sich abzeichnenden Fachkräftemangels sind die Unternehmen auf ältere Arbeits- und Fachkräfte umso dringender angewiesen. Vor diesem Hintergrund informieren die Arbeitgeber-Services in den Agenturen ins-

besondere kleine und mittlere Unternehmen zum Thema, um Arbeitgeber in Bezug auf die Beschäftigung Älterer zu sensibilisieren, und weisen in ihren Beratungen auf Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für ältere Beschäftigte hin.

Die Bundesagentur für Arbeit unterstützt dabei aktiv die Weiterbildungsaktivitäten von Unternehmen u. a. durch das WeGebAU-Programm. Dessen Ziel ist es, das Interesse der Unternehmen an der Weiterbildung älterer Beschäftigter zu wecken, um Qualifizierungspotenziale zu erschließen und das Qualifizierungsniveau der Beschäftigten zu verbessern. Daneben verfügen die Arbeitsagenturen und Jobcenter Sachsen-Anhalts noch über weitere Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung, rund 42,0 Millionen Euro stehen dafür 2013 insgesamt zur Verfügung.

Neben Qualifizierungen und Weiterbildungen stehen auch spezielle Förderprogramme und Vermittlungsaktivitäten für ältere Arbeitslose in unserem Fokus. Denn es ist nicht von der Hand zu weisen, dass ältere Arbeitslose im Vergleich zu jüngeren ein erhöhtes Verfestigungsrisiko haben, in Arbeitslosigkeit zu bleiben. So sind Ältere in Sachsen-Anhalt ab 50 Jahren i. d. R. 57 Wochen arbeitslos, 16 Wochen länger im Vergleich zu allen anderen Altersgruppen. Die vergleichsweise geringen Chancen, die Arbeitslosigkeit wieder zu beenden, gehen mit einer längeren Dauer der Arbeitslosigkeit unter den Älteren einher. Unsere Arbeitsschwerpunkte liegen in diesem Bereich daher auf der ganzheitlichen Integration, ausgerichtet am individuellen Handlungsbedarf und den individuellen Eingliederungshemmnissen.

KONTAKTDATEN

Ihr Ansprechpartner
Kay Senius

Bundesagentur für Arbeit
Vorsitzender der Geschäftsführung
Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-
Thüringen
Frau-von-Selmnitz-Str. 06
06110 Halle (Saale)

E-Mail: Sachsen-Anhalt-Thüringen.
AMB@arbeitsagentur.de

Veranstaltungen: September bis Dezember 2013

Statistische Woche 2013

Die Themenpalette reicht von Bürgerbeteiligung/Partizipation/Open Data über die kleinräumige Beobachtung von Stadtentwicklungsprozessen und die Reichweite von Umfrageformaten bis zum Zensus 2011.

Termin:

Mo., 16. bis 20. September 2013

Ort:

Freie Universität, Berlin

Weitere Infos:

www.statistische-woche.de

Perspektiven auf das Alter

Wie hat sich der gesellschaftliche Blick auf das Alter in den vergangenen Jahrhunderten verändert? Was bedeutet es für die Betroffenen heute, alt zu sein? Welche gesellschaftlichen Erwartungen, welche kollektiven Hoffnungen und möglichen Ängste knüpfen sich an diesen Lebensabschnitt?

Termin:

Do., 17. Oktober 2013 | 18.00–19.30 Uhr

Ort:

Nationale Akademie der Wissenschaften – Leopoldina, Halle/Saale

Weitere Infos:

www.leopoldina.org

Lebenslanges Lernen

Die individuelle wie gesellschaftliche Bedeutung lebenslangen Lernens gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird zunehmend erkannt. Welche Voraussetzung braucht es aber, um lebenslanges Lernen zu ermöglichen? Wie kann dieses lebenslange Lernen konkret gestaltet werden und welche Rolle spielen Universitäten hierbei? Gibt es bestimmte Bildungsideale? Ist die Perspektive des lebenslangen Lernens eine rein ökonomisch geleitete? Eine Podiumsdiskussion im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2013.

Termin:

Mo., 04. November 2013 | 18.00–19.30 Uhr

Ort:

Forum Gestaltung, Brandenburger Straße 10, Magdeburg

Weitere Infos:

www.leopoldina.org

Generation 35plus – Aufstieg oder Ausstieg

„Generation Y“ gegen „Babyboomer“ – in dieser vereinfachenden Gegenüberstellung in der medialen Diskussion um den Wandel der Arbeitswelt spielen die heute 30- bis 40-Jährigen keine Rolle. Die Tagung berichtet von den Erfahrungen mit dem strukturellen Wandel und den Zukunftsplänen dieser Altersgruppe.

Termin:

Mi., 16. Oktober 2013 | 11.00 –20.00 Uhr

Ort:

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin

Weitere Infos:

www.demographie-online.de

Jahrestagung der Demografie-Allianz Sachsen-Anhalt

Bereits zum zweiten Mal trifft sich die Demografie-Allianz nach ihrer Gründung im Herbst 2011 zu Ihrer Jahresveranstaltung. Neben spannenden Vorträgen können Sie sich auf thematische Strategiewerkstätten freuen. Höhepunkt der Veranstaltung wird die erstmalige Verleihung eines Demografie-Preises Sachsen-Anhalt gemeinsam mit Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff sein.

Termin:

Mo., 14. Oktober 2013 | 13.30–20.00 Uhr

Ort:

Nationale Akademie der Wissenschaften – Leopoldina, Halle/Saale

Weitere Infos:

www.demografie.sachsen-anhalt.de

Abschlussveranstaltung „Engagement Drehscheibe“

Das Konzept der Drehscheibe sieht vor, Lotsen für die einzelnen Dörfer innerhalb der Gemeinde auszubilden. Diese sollen sich anschließend um die ortsinterne Vernetzung der Vereine, des freiwilligen Engagements und die Kontaktpflege zwischen den Einwohnern kümmern, um dem demografischen Wandel zu begegnen.

Termin:

Mo., 02. Dezember 2013 | 16.30–19.00 Uhr

Ort:

Prokonhalle, Eichenbarleber Straße 8, 39343 Hohe Börde OT Schackensleben

Impressum

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr
des Landes Sachsen-Anhalt
Stabsstelle Demografische Entwicklung
und Prognosen

Turmschanzenstr. 30
39114 Magdeburg

Ihre Ansprechpartnerin
Ines Heidler
Tel.: 0391/567 3513
ines.heidler@mlv.sachsen-anhalt.de

Mediadaten
Ausgabe 8, Quartal III 2013, 8 Seiten, Auflage 250